

Freiburger Nachrichten

Anzeiger für die westliche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal

Zwischen Österreich-Ungarn und Serbien ist der Krieg eröffnet.

Raum eine Stunde nach der Ausgabe unserer gestrigen Nummer ist über Berlin die Nachricht von der Eröffnung der Feindseligkeiten eingetroffen. Die Meldung lautete:

Berlin, 28. d. Die Österreicher haben die ungarisch-serbische Grenze überschritten und im Vormarsch auf Mitrovitz den programmäßigen Punkt erreicht. Die Serben wurden überall zurückgeworfen. In Wien wurden diese Meldungen vom Ausbruch der Feindseligkeiten mit stürmischem Jubel aufgenommen.

Auf der Donau wurden bei Noviwo 2 serbische Truppentransportdampfer von österreichischen Booten der Donauschlössle aufgebracht und dabei die ersten serbischen Gefangen genommen.

Die Rache hat in Freiburg, trotzdem man auf genauesten Vorbereitung war, einen außerordentlich tiefen Eindruck gemacht. Wie ein Seigewicht fiel sie auf die Gemüter, obgleich man den Standpunkt Österreichs versteht und diesen Krieg als einen gerechten ansieht. Groß, riesengroß erhob sich vor dem Auge des Geistes die Bedeutung und Wichtigkeit der Stunde.

Mit rauschendem Flügelschlag steigt der habsburgische Doppeladler empor. Wie gerne hätte man ihn kreisen sehen im fernen Osten an den Ufern der Donau, wo einst Prinz Eugen so glorreich gefochten, wenn nicht das schreckliche Gespenst des großen europäischen Krieges an allen Ecken des Horizontes ringzum das grausame Blutige Haupt erhob!

An Österreichs Fahnen haftet nicht der Fuch der Menschheit, ob des ungerechten Krieges. Sie sind rein von ungerecht vergossenem Menschenblut. Andreas Hofer hat Heimat, Kaiser und Vaterland verteidigt. Das gleiche Los ist seinen Urenkeln, den stolzen Tiroler Kaiserjägern beschieden. Freudig würden wir Schreijäger ihnen die besten Glückwünsche nachsenden, wenn nicht durch den Kanonenbonner von Sevnica die große Kriegsbürokratie aufgeschreckt zu werden drohte. So grüßen wir den Kaiseradler mit bangem, bangem Herzen.

Als die Kunde von der Eröffnung der Feindseligkeiten sich verbreiterte, zwischen 5 und 6 Uhr, traf dann gestern abend die Kunde ein aus Wien, lautend:

Das "Amtsblatt" veröffentlicht eine Ausgabe, welche die offizielle Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien enthält.

Die durch Sonderausgabe des "Amtsblattes" veröffentlichte Kriegserklärung hat folgenden Wortlaut:

"Da die serbische Regierung nicht in befriedigender Weise auf die Note antwortete, welche ihr durch den österreichisch-ungarischen Gesandten in Belgrad unter dem Datum des 23. Juli 1914 überreicht worden war, befindet sich die kaiserliche und königliche Regierung in der Notwendigkeit, selber für die Wahrung ihrer Rechte und ihrer Interessen zu sorgen und zu diesem Zweck zur Waffengewalt zu greifen. Österreich-Ungarn betrachtet sich deshalb von diesem Augenblick an als im Kriegsstand mit Serbien befindlich. Gezeichnet der österreichisch-ungarische Minister des Kriegs, Graf Berthold."

Die ersten Kriegsoperationen.

Berlin, 28. ds. Die "Vossische Zeitung" meldet aus Wien, die Kämpfe hätten an der Drina begonnen. Die serbischen Freiwilligen hätten an mehreren Punkten den

Übergang über den Grenzfluss erzwungen. Österreichische Grenztruppen hätten sie jedoch angehalten. Die Mobilisation der serbischen Armee geht sehr rasch vor sich. Aus dem Sandschak Novibazar werden bedeutende Truppenbewegungen gemeldet. Außerdem verlautet, König Nikola sei mit der Regierung nach Podgorica abgereist.

Berlin, 28. d. Der "Berliner Volks-Ztg." meldet aus Wien, daß die allgemeine Mobilisation für heute mittag vorgesehen war. Man erwartet, daß die österreichischen Truppen sofort die Donau und die Save überschreiten.

Drina heißt der Fluß, der zwischen Serbien und Bosnien die Grenzscheide bildet. Sie ist der rechte Nebenfluß der Save und entspringt in Montenegro, nimmt in Bosnien die Ischelotina und den Vim auf. Sie ist 350 km. lang.

Die russischen Rüstungen.

London, 28. d. Den "Times" wird aus Petersburg gebracht, der Zar sei am Montag abend nach Finnland abgereist. Am Samstag habe er am Schlaf des Ministerrats gefragt: "Wir haben diesen Stand der Dinge seit 1 1/2 Jahren ertragen. Das genügt." Hierauf habe er Befehl erteilt zur teilweisen Mobilisierung der an der österreichischen Grenze liegenden vier Armeekorps.

Zgleich hat die Regierung Deutschland zu versichern gegeben, einer deutschen Mobilisierung würde unverzüglich dieselbe der überigen russischen Armee folgen.

Es ist bei dieser Meldung zu beachten, daß sie vom "Times" ausgegeben wird, einem deutschfeindlichen Blatte Englands. Bis die Nachricht von zuverlässiger Seite bestätigt wird, darf sie möglichst bezweifelt werden. Unterfalls wäre die Gefahr des allgemeinen Krieges bedenklich groß geworden.

Die „Neutralität“ der Türken.

Die osmanische Regierung hat immer friedliche Absichten gehabt. Mit dieser nicht mehr ungewöhnlichen Formel hat angeblich gestern der türkische Großvoß in Konstantinopel die Reden angefangen, die er den Vertretern der Großmächte gegenüber gehalten hat, um ihnen zu sagen, daß die Türkei die Neutralität befreie.

Alles anderes besagt die nachfolgende Meldung, welche gestern aus Konstantinopel eintraf und also lautet:

In sämtlichen türkischen Kreisen sowie auch in allen Kreisen der türkischen Gesellschaft wird erklärt, die gesamte öffentliche Meinung der Türkei gehe dahin, daß die Schimpfung Österreichs zu verhindern, was sie tun kann. Nämlich die von Österreich gegenüber Serbien eingenommene Haltung wird bestreit, indem sie die Möglichkeit eines Weltkrieges, an den das Land immer noch nicht zu glauben vermag, bespricht folgendes: Auf dem Balkan und namentlich in der Türkei gibt es heute keine Freunde von Abenteuern. Solange der Krieg lokalisiert bleibt, wird die Türkei nichts anderes unternehmen, als die Neutralität zu bewahren. Wenn sich aber der Krieg auf Europa und die Balkanländer ausdehnen sollte, wird auch die Türkei eine neue Richtung suchen. Wir wünschen aber, daß es nicht soweit kommen möge.

Aus Wien wurde gestern abend gemeldet, auf dem Ballplatz werde erklärt, alle Interventionen verhindern. Eine Aussicht auf Erfolg. Der Konflikt zwischen Österreich und Serbien könnte auf friedlichen Wege nicht gelöst werden.

Es würde sich immer noch um die Verhinderung des allgemeinen Krieges handeln.

Die Teilmobilisation in Österreich.

Mobilisiert wurden in Österreich folgende

Korps (Leitmeritz), 13. Korps (Agram), 15. Korps (Sarajevo), 16. Korps (Magusa).

Zum Landsturm dienste wurden vom Landsturmbezirkskommando Nr. 8 in Prag einberufen: alle 27-jährigen und jüngeren Mannschaften der Infanterieregimenter Nr. 11, 28, 35, 73, 75, 88, 91, 102, des Feldjägerbataillons Nr. 22, der Dragonerregimente Nr. 2, 7, 10, 14, des Feldkanonieregiments Nr. 22, 23, 24, des Infanterieregiments Nr. 8, der schweren Haubitzendivision Nr. 8, des Sappeurbataillons Nr. 8, der Traindivision Nr. 8, der Sanitätsabteilung Nr. 11, des Eisenbahnartilleriedepots in Prag, des Militärverpflegungsmagazins in Prag oder Pilsen, der 1. L. Landwehr-Infanterieregimente Nr. 6, 7, 8, 28, 29, des 1. L. Landwehr-Ulanenregiments Nr. 6, der 1. L. Landwehr-Feldkanonendivision Nr. 21, der 1. L. Landwehr-Gebirgsdivision Nr. 21.

Die Landsturmpflichtigen wurden ange-

wiesen, längstens 24 Stunden nach Bekannt-

barung dieser Kundmachung in ihrer Auf-

enthaltsgemeinde aus dieser abzugehen und so-

schnell wie möglich direkt beim Landsturm-

bezirkskommando in Prag einzurücken. Die

in diesem Jahre ausgehobenen Rekruten und

Ersatzreservisten haben vorläufig nicht einzurücken.

Die Verfügungen sind vom 26. Juli datiert.

Oesterreich zu Englands

Vermittlungsversuch.

Der englische Vermittlungsversuch, der die Lokalisierung des Konfliktes beweist, wurde auch von Deutschland grundätzlich gutgeheißen. Doch behält sich die Monarchie alle Rechte und Pflichten vor für den Fall des Krieges.

Wien, 28. d. Der englische Botschafter

von Bunsen besuchte Dienstag vormittag

den Grafen Berthold und unterbreitete ihm den Vorschlag Sir Edward Grey,

zgleich hat die Regierung Deutschlands

durch eine in London abzuholende Konferenz bezo-

gen. Diesbezüglich wird aus Wien gemeldet, die

Vorschläge Englands hätten in diplomatischen

Kreisen gute Aufnahme gefunden. Sir Ed-

ward Grey sei ein edel geführter Staatsmann

und Österreich gegenüber wohlmeidend.

Es sei logisch, daß in einer Frage, welche Europa so sehr bewegt, alle Mächte daran dächten,

den Weltfrieden zu erhalten. Dieser Zweck ver-

folge die Idee Grey's, und da sein Vorschlag

auch dahin aufzufassen sei, daß eine Lokalisierung

der Angelegenheit zwischen Österreich und

Serbien erreicht werden solle, so könnte man dies

hier nur mit Genugtuung begrüßen. Grey's

Überzeugung, daß die deutsche Regierung der

Rede einer Vermittlung zwischen Österreich und

Russland im Prinzip günstig sei, beweist sich ganz

auf der Linie, welche Deutschland verfolgt, näm-

lich die Lokalisierung des Streites auf Österreich

und Serbien zu erreichen. Es sei übrigens vor-

läufig kein Grund anzunehmen, daß die

Lokalisierung nicht gelingen sollte.

Mittelschule und Universität

Vortrag am Förlenturste der Universität Freiburg gehalten von Prof. Dr. J. Beck den 26. Juli 1914.

II.

Wie ist zu verstehen zu dem Zwecke, daß die Mittelschüler von der allgemeinen Bildung den Übergang zum Berufsstudium an der Universität finden, daß sie das Berufsstudium gleich von Anfang energisch anpacken und darin Erfolge erzielen, welche sie zum wissenschaftlichen und praktischen Arbeiten in ihrem Berufe aus innerer freudiger Begeisterung anstreben?

Als charakteristische Züge der modernen Bildung nennt Willmann die Polymathie und die Teilung der Arbeit, den stillen Gelehrsamus und den Widerspruch von Schule und Leben. In der Polymathie der Schulbildung steht die Teilung der Arbeit, wie sie im modernen Wissenschaftsbetriebe Platz gegriffen hat, in schneidendem Widerspruch. Während in älterer Zeit die Jugendbildung weniger vielseitig war, aber das, was sie angelegt hatte, mit einer gewissen Breite im Leben fortwirken konnte, geben wir dem Grundbegriff eine außerordentliche Ausdehnung, während sich der Ausbau nach einer engbegrenzten und spezialisierten Leistungsfähigkeit zuspielt. Wir neigen dazu, unsere geistige Arbeit nach dem Prinzip der Habitus einzurichten, daß jeder nur eines reicht machen könne — und machen gleichzeitig das Widerstück der Habitus, die Polymathie, zum Prinzip der Jugendbildung. Allgemeine Bildung und Fachbildung sind völlig heterogen geworden, jene geht in alle Weiten, diese zwängt die Kraft in einem Punkte zusammen. Aber zwischen beiden besteht noch ein zweites Verhältnis: Während die rechte Bildung, sei sie allgemeine oder berufliche, Kenntnisse und Fertigkeiten gleichmäßig in sich schließt, gravitiert unsere allgemeine Bildung nach Seiten der Kenntnisse, unsere fachliche nach Seiten der Fertigkeit; auf den Schulen wird viel gelernt und wenig geübt, das Leben dagegen fordert intensive Ausübung und wirft die Wissensfracht zum größten Teil über Bord. Unser Studiensystem ist der Antipode des Systems der freien Künste; unser Können ist professionell, und unsere liberale Bildung ist Wissen; in geistigen Dingen kennen wir nur Belehrung, nicht aber Schulung, welche dem liberalen Gebiete überlassen bleibt. Wenn wir unterrichten, sind wir nur Lehrer; das Studi Meister, das sonst im Lehrer steht, ist uns abhanden gekommen, wie denn unsere Schulmeister diesen Ehrentitel mit dem weniger sagenden: Schullehrer vertauschen haben." (Dialectik, IV. Aufl. S. 285).

Soweit diese scharfe Charakteristik sich auf das moderne Mittelschulwesen mit seiner Ueberbildung an Leibkost erstreckt, ist ihr ohne Zweifel die Berechtigung nicht ganz abzustricken. Eine Schadenswirkung der geschilderten Uebelstände ist eine gewisse Apathie oder Blasphemie, welche oft bei angehenden Universitätsstudenten wahrzunehmen ist. Diese Apathie äußert sich vielfach als Interesslosigkeit gegenüber ernstem, mühevollstem Studium, verbunden mit der Neigung zu wissenschaftlichem Nachschwung und Eklektizismus. Diese Geistesströmungen aber können dem Jungling höchst gefährlich werden und ihn leicht auf die Abwege der Genussucht verleiten, so daß er nicht nur seinen Lebensverlust die Neigung und Fähigung verliert, sondern überhaupt ein „beschränkter Student“ und eine „verbummelte Christen“ wird. Welche Mittel besitzt nun die Mittelschule, um diesen Gefahren vorzubeugen? Wir antworten: In erster Linie alle diejenigen Bildungs- und Erziehungsélémente, wodurch die Willenskraft gefestigt, das „Wissen“ zum „Können“ fortentwickelt wird, und alle jene Appelle an das Gewissen, wodurch das Pflichtgefühl geweckt und lebendig erhalten wird.

Aber neben diesen höchst wichtigen allgemeinen Präventionsmitteln sind auch einzelne spezielle Medikamente nicht außer Acht zu lassen.

Es ereignet sich oft, daß ein angehender Universitätsstudent zwar die Vorlesungen ziemlich regelmäßig besucht, aber während des Lehrvortrages untröstlich, mit verschrankten Armen da sitzt, kaum je eine Reaktion führt oder daß er sich die Zeit mit Allotria vertreibt. Andere gibt es, die zwar nachschreiben, aber in ihrem Kollegienheft dem Professor die unglaublichesten Beobachtungen in die Schuhe schieben. — Woher diese Erscheinungen? In vielen Fällen ist es nicht nur die eingangs erwähnte Apathie und Blasphemie, was diese Erscheinungen zeitigt, sondern der Umstand, daß der Student für die ihm neue vorragende Lehrform nicht vorgebildet ist. Er hat keine Gewandtheit im Aussaffen von mündlich vorgetragenen Gedankenteilen. Das tut entweder er sich der Schwierigkeit und Mühe, indem er entweder gar nicht nachstreift, oder aber der Nachstreit einen mit subjektiven Ratschen und Auslassungen verunstaltete Form gibt. — Wie kann nun die Mittelschule diesem Überstande vorbeugen? Einfach indem man die Schüler an das richtige Aussuchen mündlich vorgetragener Gedankentreihen gewöhnt. Man läßt z. B. schon in den Unter- und Mittelklassen zeitweise gehörige Vorträge in Aussfagen wiederholen. Sobald es auch sehr ratsam, daß in den obersten Jahrestufen das eine oder andere Fach, z. B. Geschichte der klassischen Literatur oder Ästhetik ohne Lehrbuch in freiem mündlichen Vortrage vom Professor doziert und von den Schülern nachgeholt wird; die Nachschriften sind dann vom Professor zeitweilig zu kontrollieren und auf ihre Richtigkeit zu prüfen.

Eine andere Erscheinung — die von den

Lehrern aller Stufen so vielfach bejammerte „Schultrügheit“! — Sie ist bekanntlich schwerer auszutreiben als manche andere gefährliche Krankheit. — Die heutigen Experimentalpädagogen untersuchen mit großem Fleiß die verschiedenen pädagogischen Phänomene; leider sind sie aber gerade dieser Erscheinung bisher noch zu wenig nahegetreten, oder sie haben wenigstens noch kaum die wirklichen Heilmittel gegen das Areal gefunden. — Unserer Erachtung handelt es sich vor allem darum, die Wurzeln des Übelns zu erforschen und je nach deren Natur die Heilmittel zu wählen und anzuwenden.

1. Die Trügheit kann ihren Grund haben in moralischen Defekten; ist dies der Fall, dann sind zur Rettung des Jünglings die bekannten religiös-sittlichen Mittel in Anwendung zu bringen.

2. Oft liegt der Grund der Trügheit in der Talentlosigkeit. Dann gilt das Prinzip: Ex nihilo nihil fit! Dann ist der Jüngling, soll er nicht den schwersten Gefahren für sein zeitliches und ewiges Glück ausgesetzt werden, einem ehrbaren Handarbeiterberufe zu zuwenden, für welchen seine geistige Begabung reicht.

3. Ist Willenslosigkeit, Willenschwäche der Grund der Trügheit, dann muß der Schwachsinn vom Lehrer energisch angefaßt und zur Bewältigung seiner versplehlten Naturallage moralisch gezwungen werden. Gegenüber solchen Naturen erreichen bekanntermassen Willensstärke und strenge Lehrer bessere Erziehungsergebnisse als zart besaitete Gemüter, welche sich gerne damit begnügen, nach dem Vorbiß des Pfarrers unablässig an den guten Willen und an den Edelmut des Jünglings zu appellieren und derselben mit traurigem Blick Augen zu beschwören, er möge sich seiner eigenen Ehre, seiner Familie und Kunst erbarmen und dringend. Ein solcher Appell richtet gegenüber dem Willenschwächling in der Regel wenig aus. Denn die Willenschwäche muß mit Willenskraft kuriert werden. Ist der Lehrer selber willensstark, dann reicht er die trügen Schüler mit.

4. Liegt der Trügheit die Ideallosigkeit zu Grunde, daß der Jüngling kein Strebeziel, will er nichts werden, dann ist das Heilmittel die Anleitung zu einer guten, gediegenen Berufswahl. Ist der Jüngling den Beruf gewählt, dann soll man beständig das Ideal seines Berufes vor Augen halten mit dem Ruf: Levate oculos vestros et videte regiones, quia aliae jam sunt ad messem (Joh. 4, 35). Wie vieles wirst Du einst leisten können in Deinem Berufe, wenn Du zu deinemselben Dich geziemend austestest mit Tugend und Wissenschaft! Sieh und betrachte die großen Vorbilder Deines Berufes in der neuesten Zeit. Das in Amerika mit Recht weitverbreitete Buch „Wille und Erfolg“ von Swett Wardon enthält für diesen Zweck trefflich geeignete Beispiele.

Schließlich gestatten wir uns in diesem Kapitel der Willenserziehung eine allgemeine Bemerkung. Das seit Baselov in Aktion gekommene Suchen nach möglichst leichten Methoden zeitigt heutzutage im Schulbetrieb vielfach Krämpfe, welche die gängliche Verfehltheit dieses Strebens beweisen. Schwierigkeiten sind deshalb, um überwinden zu werden, nicht um spielerisch umgangen zu werden. „Vor die Jugend segen die Götter den Schweiz!“ Das Wort gilt heute so gut wie zur Zeit Homers. „Ist denn die Arbeit, die harke, kostbare Arbeit, an die unsere Jugend sich gewöhnen soll, nicht von grossem Werte für die Heranzubildung zur charactervollen, strengen Pflichttreue? Soll, kann alles nur spielerisch ohne große Anstrengung gelernt werden? ... Selbst C. Renan lobt es als einen Vorzug der alten Schulen, daß sie die erste Regel aller Pädagogik immer vor Augen hatten: ne pas trop faciliter des exercices, dont le but est la difficulte vaincre.“ (Hettlinger, I. c. 73). — Diese Bemerkung bezicht sich in erster Linie auf den Lehrbetrieb der klassischen Sprachen. Doch diejetzen, richtig im Gymnasium gelehrt, die allerbeste, unvergleichliche Geistesgymnastik und den gediegensten didaktischen Unterbau für alle Universitätsdisziplinen ohne Ausnahme bilden, das ist längst von sämtlichen großen Pädagogen anerkannt, neuerdings wieder von Willman in geistvollen Ausführungen festgelegt worden (Dialectik, 365 ff. u. a.). Aber gerade hier ist nicht nur der Gegenstand, sondern auch — und vorzugsweise — wie Göres sagt, der „Prozeß des Lernens von Wichtigkeit.“ Die praktische Schlussfolgerung aber ist: Mit drakonischer Strenge soll der Professor dafür sorgen, daß der Gebrauch von Übersetzungen bei der Klassifizierung mit Stumpf und Stiel ausgerottet werde. Denn diese Pest veraubt den Schulbetrieb der Klassiker ihres Hauptwertes, indem den Schülern dadurch eben die geistige Arbeit, die sie mit aller Mühe und Sorgfalt leisten sollen, und wodurch in ihnen Geist der Forschertrieb geweckt und gestärkt werden soll, in geistlosester Weise erspart wird.

Ein recht empfehlenswertes Mittel dogegen, schwächeren Schülern, zumal der höheren Klassen, zu erfreulicher Fortschritten zu bringen, ist das gemeinsame Repetieren zur Vorbereitung auf Gramma, in der Weise, daß tüchtigere Schüler mit stärkeren das Lernmaterial behandeln und so lange durchnehmen, bis beide zum festen Verständnis gelangt sind. Der Nutzen dieser Lehrweise kommt den schwächeren wie den schwächeren Repetenten zu genüge dem. (Iam. Seneca: Docendo discimus. [Man erinnere sich der Äußerungen P. Girards in seinen Lebenserinnerungen über seine Lehr- und Lehrtätigkeit in seiner Jugend.)

III.

Wie ist die Charakterbildung der Jünglinge im Mittelschulalter in der Rüfung auf die Selbstziehung zu begründen und zu fördern?

Über dieses wichtige Thema muß ich mich auf wenige Andeutungen beschränken.

Der Charakter ist seinem Wesen nach individuell; er wird daher weniger durch kollektive Erziehung, als durch direkte Einwirkung auf die Persönlichkeit des Jünglings entwickelt und gebildet. —

Vom gemeinsamen, kollektiven Unterrichte ist für die Charakterbildung wohl kein Fach so wertvoll wie die Geschichte — und zwar die neuere Geschichte, die religiöse, soziale und politische Geschichte des 19. Jahrhunderts mit besonderer Betonung der Pessimist und pragmatischen Herarbeitung der Charaktere, Strebziele und Gesinnungen der handelnden Persönlichkeiten. Die Schule überzeugt mit Recht den Hexaplaton in der Erziehung und im Unterricht auf die „Gesinnungsbildung“ und „Gesinnungskloß“ als Zentrum des ganzen Lehrbetriebes. Nun wohlan! Wo finden wir einen derart anziehenden fesselnden und überzeugungsmächtigen Gesinnungskloß, wie die Geschichte, zumal die universalistische Geschichte der neuesten Zeit? Sollen wir dieses Kapital Ex nihilo nihil fit! Dann ist der Jüngling, soll er nicht den schwersten Gefahren für sein zeitliches und ewiges Glück ausgesetzt werden, einem ehrbaren Handarbeiterberufe zu zuwenden. Gegenüber solchen Naturen erreichen bekanntermassen Willensstärke und strenge Lehrer bessere Erziehungsergebnisse als zart besaitete Gemüter, welche sich gerne damit begnügen, nach dem Vorbiß des Pfarrers unablässig an den guten Willen und an den Edelmut des Jünglings zu appellieren und derselben mit traurigem Blick Augen zu beschwören, er möge sich seiner eigenen Ehre, seiner Familie und Kunst erbarmen und dringend.

Was aber die charakterbildende Einwirkung auf das Individuum betrifft, so ist der Blick in die Erziehungsgeschichte lehrreich. Er zeigt uns, daß alle großen Erzieher Einzelheiten waren, Deutin, wie er Sokrates, wie Plato und sein Zustandekommen im Hain des Academos, an Aristoteles und seine Schule, die Peripatetiker, keiner von ihnen sah je auf einem Ratheder; sondern sie waren alscham „Privatdozenten“ im weitgehenden Sinne des Wortes. Aber gerade dadurch haben sie erzieherische Erfolge von höchster Tragweite erzielt.

Unsere Lehr- und Erziehungseinrichtungen ermöglichen uns durch ihre georgne Organisation die Verbindung der Kollektiven mit der individuellen Erziehung. Vergessen wir also über einen Aufgabe nicht die andere. Nicht wäre verfehler, als wenn ein Jugendlehrer meinten würde: Ich habe meine Stunden in dem übrigen arbeitet, ich für mich selber und bin für meine Schüler unsichtbar! Eine hervorragende Erziehungsfüchtigkeit! — Die Wahrheit ist der achte Erzieher auf Spaziergängen, in der Recreation, bei gelegentlichen Begegnungen, bei Besuchen der Jüngling an seinem Zimmer die einnehmende Erzieherfähigkeit. Die werden die Charaktere nach ihrer Sonderart gebildet, zweifelsohne entscheidende Maßnahmen erteilt, Waffen zum siegreichen Kampfe eingehändigt; da wird die Lettire geleitet, die edle Eigenhaft der Aufrechtsitzung energetisch. Da wird auch der Gesellschäß des Jünglings in präventiver Weise geführt! — Zur Wahrheit ist der achte Erzieher auf Spaziergängen, in der Recreation, bei gelegentlichen Begegnungen, bei Besuchen der Jüngling an seinem Zimmer die einnehmende Erzieherfähigkeit. Die werden die Charaktere nach ihrer Sonderart gebildet, zweifelsohne entscheidende Maßnahmen erteilt, Waffen zum siegreichen Kampfe eingehändigt; da wird die Lettire geleitet, die edle Eigenhaft der Aufrechtsitzung energetisch. Da wird auch der Gesellschäß des Jünglings in präventiver Weise geführt! — Zur Wahrheit ist der achte Erzieher auf Spaziergängen, in der Recreation, bei gelegentlichen Begegnungen, bei Besuchen der Jüngling an seinem Zimmer die einnehmende Erzieherfähigkeit. Die werden die Charaktere nach ihrer Sonderart gebildet, zweifelsohne entscheidende Maßnahmen erteilt, Waffen zum siegreichen Kampfe eingehändigt; da wird die Lettire geleitet, die edle Eigenhaft der Aufrechtsitzung energetisch. Da wird auch der Gesellschäß des Jünglings in präventiver Weise geführt! — Zur Wahrheit ist der achte Erzieher auf Spaziergängen, in der Recreation, bei gelegentlichen Begegnungen, bei Besuchen der Jüngling an seinem Zimmer die einnehmende Erzieherfähigkeit. Die werden die Charaktere nach ihrer Sonderart gebildet, zweifelsohne entscheidende Maßnahmen erteilt, Waffen zum siegreichen Kampfe eingehändigt; da wird die Lettire geleitet, die edle Eigenhaft der Aufrechtsitzung energetisch. Da wird auch der Gesellschäß des Jünglings in präventiver Weise geführt! — Zur Wahrheit ist der achte Erzieher auf Spaziergängen, in der Recreation, bei gelegentlichen Begegnungen, bei Besuchen der Jüngling an seinem Zimmer die einnehmende Erzieherfähigkeit. Die werden die Charaktere nach ihrer Sonderart gebildet, zweifelsohne entscheidende Maßnahmen erteilt, Waffen zum siegreichen Kampfe eingehändigt; da wird die Lettire geleitet, die edle Eigenhaft der Aufrechtsitzung energetisch. Da wird auch der Gesellschäß des Jünglings in präventiver Weise geführt! — Zur Wahrheit ist der achte Erzieher auf Spaziergängen, in der Recreation, bei gelegentlichen Begegnungen, bei Besuchen der Jüngling an seinem Zimmer die einnehmende Erzieherfähigkeit. Die werden die Charaktere nach ihrer Sonderart gebildet, zweifelsohne entscheidende Maßnahmen erteilt, Waffen zum siegreichen Kampfe eingehändigt; da wird die Lettire geleitet, die edle Eigenhaft der Aufrechtsitzung energetisch. Da wird auch der Gesellschäß des Jünglings in präventiver Weise geführt! — Zur Wahrheit ist der achte Erzieher auf Spaziergängen, in der Recreation, bei gelegentlichen Begegnungen, bei Besuchen der Jüngling an seinem Zimmer die einnehmende Erzieherfähigkeit. Die werden die Charaktere nach ihrer Sonderart gebildet, zweifelsohne entscheidende Maßnahmen erteilt, Waffen zum siegreichen Kampfe eingehändigt; da wird die Lettire geleitet, die edle Eigenhaft der Aufrechtsitzung energetisch. Da wird auch der Gesellschäß des Jünglings in präventiver Weise geführt! — Zur Wahrheit ist der achte Erzieher auf Spaziergängen, in der Recreation, bei gelegentlichen Begegnungen, bei Besuchen der Jüngling an seinem Zimmer die einnehmende Erzieherfähigkeit. Die werden die Charaktere nach ihrer Sonderart gebildet, zweifelsohne entscheidende Maßnahmen erteilt, Waffen zum siegreichen Kampfe eingehändigt; da wird die Lettire geleitet, die edle Eigenhaft der Aufrechtsitzung energetisch. Da wird auch der Gesellschäß des Jünglings in präventiver Weise geführt! — Zur Wahrheit ist der achte Erzieher auf Spaziergängen, in der Recreation, bei gelegentlichen Begegnungen, bei Besuchen der Jüngling an seinem Zimmer die einnehmende Erzieherfähigkeit. Die werden die Charaktere nach ihrer Sonderart gebildet, zweifelsohne entscheidende Maßnahmen erteilt, Waffen zum siegreichen Kampfe eingehändigt; da wird die Lettire geleitet, die edle Eigenhaft der Aufrechtsitzung energetisch. Da wird auch der Gesellschäß des Jünglings in präventiver Weise geführt! — Zur Wahrheit ist der achte Erzieher auf Spaziergängen, in der Recreation, bei gelegentlichen Begegnungen, bei Besuchen der Jüngling an seinem Zimmer die einnehmende Erzieherfähigkeit. Die werden die Charaktere nach ihrer Sonderart gebildet, zweifelsohne entscheidende Maßnahmen erteilt, Waffen zum siegreichen Kampfe eingehändigt; da wird die Lettire geleitet, die edle Eigenhaft der Aufrechtsitzung energetisch. Da wird auch der Gesellschäß des Jünglings in präventiver Weise geführt! — Zur Wahrheit ist der achte Erzieher auf Spaziergängen, in der Recreation, bei gelegentlichen Begegnungen, bei Besuchen der Jüngling an seinem Zimmer die einnehmende Erzieherfähigkeit. Die werden die Charaktere nach ihrer Sonderart gebildet, zweifelsohne entscheidende Maßnahmen erteilt, Waffen zum siegreichen Kampfe eingehändigt; da wird die Lettire geleitet, die edle Eigenhaft der Aufrechtsitzung energetisch. Da wird auch der Gesellschäß des Jünglings in präventiver Weise geführt! — Zur Wahrheit ist der achte Erzieher auf Spaziergängen, in der Recreation, bei gelegentlichen Begegnungen, bei Besuchen der Jüngling an seinem Zimmer die einnehmende Erzieherfähigkeit. Die werden die Charaktere nach ihrer Sonderart gebildet, zweifelsohne entscheidende Maßnahmen erteilt, Waffen zum siegreichen Kampfe eingehändigt; da wird die Lettire geleitet, die edle Eigenhaft der Aufrechtsitzung energetisch. Da wird auch der Gesellschäß des Jünglings in präventiver Weise geführt! — Zur Wahrheit ist der achte Erzieher auf Spaziergängen, in der Recreation, bei gelegentlichen Begegnungen, bei Besuchen der Jüngling an seinem Zimmer die einnehmende Erzieherfähigkeit. Die werden die Charaktere nach ihrer Sonderart gebildet, zweifelsohne entscheidende Maßnahmen erteilt, Waffen zum siegreichen Kampfe eingehändigt; da wird die Lettire geleitet, die edle Eigenhaft der Aufrechtsitzung energetisch. Da wird auch der Gesellschäß des Jünglings in präventiver Weise geführt! — Zur Wahrheit ist der achte Erzieher auf Spaziergängen, in der Recreation, bei gelegentlichen Begegnungen, bei Besuchen der Jüngling an seinem Zimmer die einnehmende Erzieherfähigkeit. Die werden die Charaktere nach ihrer Sonderart gebildet, zweifelsohne entscheidende Maßnahmen erteilt, Waffen zum siegreichen Kampfe eingehändigt; da wird die Lettire geleitet, die edle Eigenhaft der Aufrechtsitzung energetisch. Da wird auch der Gesellschäß des Jünglings in präventiver Weise geführt! — Zur Wahrheit ist der achte Erzieher auf Spaziergängen, in der Recreation, bei gelegentlichen Begegnungen, bei Besuchen der Jüngling an seinem Zimmer die einnehmende Erzieherfähigkeit. Die werden die Charaktere nach ihrer Sonderart gebildet, zweifelsohne entscheidende Maßnahmen erteilt, Waffen zum siegreichen Kampfe eingehändigt; da wird die Lettire geleitet, die edle Eigenhaft der Aufrechtsitzung energetisch. Da wird auch der Gesellschäß des Jünglings in präventiver Weise geführt! — Zur Wahrheit ist der achte Erzieher auf Spaziergängen, in der Recreation, bei gelegentlichen Begegnungen, bei Besuchen der Jüngling an seinem Zimmer die einnehmende Erzieherfähigkeit. Die werden die Charaktere nach ihrer Sonderart gebildet, zweifelsohne entscheidende Maßnahmen erteilt, Waffen zum siegreichen Kampfe eingehändigt; da wird die Lettire geleitet, die edle Eigenhaft der Aufrechtsitzung energetisch. Da wird auch der Gesellschäß des Jünglings in präventiver Weise geführt! — Zur Wahrheit ist der achte Erzieher auf Spaziergängen, in der Recreation, bei gelegentlichen Begegnungen, bei Besuchen der Jüngling an seinem Zimmer die einnehmende Erzieherfähigkeit. Die werden die Charaktere nach ihrer Sonderart gebildet, zweifelsohne entscheidende Maßnahmen erteilt, Waffen zum siegreichen Kampfe eingehändigt; da wird die Lettire geleitet, die edle Eigenhaft der Aufrechtsitzung energetisch. Da wird auch der Gesellschäß des Jünglings in präventiver Weise geführt! — Zur Wahrheit ist der achte Erzieher auf Spaziergängen, in der Recreation, bei gelegentlichen Begegnungen, bei Besuchen der Jüngling an seinem Zimmer die einnehmende Erzieherfähigkeit. Die werden die Charaktere nach ihrer Sonderart gebildet, zweifelsohne entscheidende Maßnahmen erteilt, Waffen zum siegreichen Kampfe eingehändigt; da wird die Lettire geleitet, die edle Eigenhaft der Aufrechtsitzung energetisch. Da wird auch der Gesellschäß des Jünglings in präventiver Weise geführt! — Zur Wahrheit ist der achte Erzieher auf Spaziergängen, in der Recreation, bei gelegentlichen Begegnungen, bei Besuchen der Jüngling an seinem Zimmer die einnehmende Erzieherfähigkeit. Die werden die Charaktere nach ihrer Sonderart gebildet, zweifelsohne entscheidende Maßnahmen erteilt, Waffen zum siegreichen Kampfe eingehändigt; da wird die Lettire geleitet, die edle Eigenhaft der Aufrechtsitzung energetisch. Da wird auch der Gesellschäß des Jünglings in präventiver Weise geführt! — Zur Wahrheit ist der achte Erzieher auf Spaziergängen, in der Recreation, bei gelegentlichen Begegnungen, bei Besuchen der Jüngling an seinem Zimmer die einnehmende Erzieherfähigkeit. Die werden die Charaktere nach ihrer Sonderart gebildet, zweifelsohne entscheidende Maßnahmen erteilt, Waffen zum siegreichen Kampfe eingehändigt; da wird die Lettire geleitet, die edle Eigenhaft der Aufrechtsitzung energetisch. Da wird auch der Gesellschäß des Jünglings in präventiver Weise geführt! — Zur Wahrheit ist der achte Erzieher auf Spaziergängen, in der Recreation, bei gelegentlichen Begegnungen, bei Besuchen der Jüngling an seinem Zimmer die einnehmende Erzieherfähigkeit. Die werden die Charaktere nach ihrer Sonderart gebildet, zweifelsohne entscheidende Maßnahmen erteilt, Waffen zum siegreichen Kampfe eingehändigt; da wird die Lettire geleitet, die edle Eigenhaft der Aufrechtsitzung energetisch. Da wird auch der Gesellschäß des Jünglings in präventiver Weise geführt! — Zur Wahrheit ist der achte Erzieher auf Spaziergängen, in der Recreation, bei gelegentlichen Begegnungen, bei Besuchen der Jüngling an seinem Zimmer die einnehmende Erzieherfähigkeit. Die werden die Charaktere nach ihrer Sonderart gebildet, zweifelsohne entscheidende Maßnahmen erteilt, Waffen zum siegreichen Kampfe eingehändigt; da wird die Lettire geleitet, die edle Eigenhaft der Aufrechtsitzung energetisch. Da wird auch der Gesellschäß

nd Fremdenindustrie.

ungen Kriegsgüter gestaltet sich
embentüste bitterböse. Das
n, Lugano, Uzzen und Jür-
sobors die vornehme Frem-
ahl abreist, aber schon abge-
on zwei schlechten Saisons je-
hlog ein wahres Verhängnis,
die Ereignisse auch der Landes-
en Einbruch tun. Sie wird
er der Ereignisse unter Um-
schlossen werden müssen.
retour.

Zürcher Urteil vom letzten
von der österreichischen Post
 zurück; er musste eine andere

Notes Kreuz in der Schweiz.
Die Sektion der österreichischen
Notes Kreuz erfuhr alle in der
en Österreich und Oester-
mit Geldspenden an ihren
beteiligen. Antragen sind zu
anthemiter Sobel in Basel,
stellung

Sonntag von 43,775 Per-

g in Bern am 1. August.
in der bernischen Gründungs-
ist nur einmal, vor 4 Jahren,
des Notebooks in Bern ver-
In diesem Jahre wird die
Abend des Bundesfeiertags
in veranstalteten Beleuchtung
sofartige sein, weil die neue
abe von der kleinen Schan-
ellebene zur Verfügung steht
werte Beobachtung des Schan-
Die Beleuchtung mit 40 W-
die Lichtigkeit sich während
Schlafsteigen. Auch zahl-
Gebäude, in erster Linie der
der bengalisch beleuchtet wer-
n findet in der ganzen Stadt
illumination statt.

vandererend
polizeigericht in Basel zur E-
einer Verzeigung eines Kauf-
ten, wegen Zuüberhandlung
änderungsgesetz. Das hiesig-
swärtigen Staates machte die
eigentliche Auswanderungsmi-
ewisser Agenten aufmerken-
ren und kleineren Gruppen
den Balkanländern hierher-
eigentliche Auswanderungsgesetz
er Seefahrt abschließen bei
den billigsten Preis bereit-
en sie oft einen Gewinn von
pro Auswanderer, die meist
kommt diese Auswanderer
werden sie in den Regel von
Auswanderungsbehörden als
rückgewiesen und müssen von
nach Europa zurückkehren
sie den Behörden zur Last
einem Trupp bulgarischer
34 Personen, die mit Hilfe
eher laufen und von denen
hiesigen Agenten befördert
Schiff der übrigen 28 Aus-
n nichts mehr, sie sollen an-
die Heimat zurückkehren
er Verzeigung wird nur vor
e Tätigkeit eines Auswande-
neut habe, ohne hierfür in
Baten zu sein. Das Gericht
ausfassung an und verurteilte
00 Fr. Geldstrafe.

Fälle und Vergehen

a. Auf der Strecke Luxem-
Güterzug entzwey. Die eine
den Lokomotive prehlte die
zusammen, daß mehrere
und einem ungeheuren Trüm-
Zwei Zugshäme wurden
d schwer verletzt worden.
Schweiz von Postpatel. Et-
von Warchau (Mutsch-
Montag eine Höllenmaschine
verpaßt war. Durch die
schwere Person schwer ver-
niemand getötet.

Hildesheim (Westdeutsch-
land) abgebrannt.
38 Jahre alte Emil Schleiß-
her, eines seiner Brüder in Len-
am Freitag nach Anzei-
e Besteigung der Diablerspitze.
In Anzeinz wurde er noch
lebhaft verschwunden. Am
sanden fünf Führer des
des Stochers des Culand-
ffensbar nach dem Ormon-
et von Sturm und Nebel
begangenen Weg ver-
e fürzte. Eine Bergungs-
unglücksstelle abgegangen.
licher Diebstahl verübt ein
der aufsichtlich von Re-
eigentümlichen Polizei-
Bürglern die Platin-
E konnte verhext werden,
erlaufen wollte.

Wald (Appenzell) fiel ein
chen einer Süderfamilie
in einer Wehr und er-

Kanton Freiburg

Der 4. Ferienkurs an der Universität.

2. Tag.

Deutsche humanistische Sektion.

Hatten die Teilnehmer am Montag vormittag einer praktischen Übung für den Religionsunterricht von Hrn. Lehrer Benz, Marbach, beigewohnt, so wie sehr befriedigte und lehrreich war, so war dies gestern an den Übungen bei der deutschen Sprache nicht minder der Fall. Hr. Walter Maurer, Sursee, nahm mit einer Anzahl ihm unbekannten Schülern der deutschen Grammatikunde methodisch und sehr ansprechend die Schreiben durch. Dr. V. Vitus Gabler schrieb den Zuhörern eine Prosektion vor, die wirt-lich als eine Musterlection bezeichnet werden kann. Mit einigen Primarschülern der VI. Klasse aus Düringen nahm er ein Gedicht durch, in einer originellen, frischen Darbietungsweise, die jedermann entzückte. Die Behandlung eines Themas für die II. Klasse und eine Wiederholung mit Schülern der III. Stufe zeigten in kurzen, prägnanten Sprüchen und Beispielen, wie das Lehrbuch zu behandeln ist. Solche Lehreng, die man nicht in Büchern findet, sind fruchtbare Graben, die der Kursteilnehmer in diesen arbeitsreichen Tagen eintreten kann.

Die dritte Stunde brachte wieder etwas Neues und sehr Interessantes. Hr. Dr. P. Bonaventura Egger referierte über das Debattiertheater, das seit 2 Jahren in Engelberg bei den Schülern der oberen Klasse (außerhalb der Schulfäden) in Übung ist. Den sehr klaren, entgegenen Ausführungen folgte eine Probe des Debattierclubs bei der die Herren „Senatoren“ sich als schlagfertige „Parlementarier“ zu erkennen gaben.

Die Diskussion, geleitet von Hrn. Prof. Moser

Luzern, brachte die Wichtigkeit und Behandlung der Sprachlehre in der Primarschule zur Sprache. Leider wurde die Frage wegen Zeitmangels nicht hinreichend erörtert. Bei der Be- sprachung der Lesestunde wurde betont, wie der Literaturunterricht schon bei der untersten Stufe des Gymnasiums einzischen sollte. Bei dem Debattieren soll auf die Bedeutung des freien Vortrages besonders Gewicht gelegt werden, damit die Studenten sich an Neben ohne Zuhilfenahme eines Manuskriptes gewöhnen. Es war fast 12 Uhr als die wohlbenützte Diskussionsstunde geschlossen wurde.

Die Generalversammlung des Hochschulvereins

Vor gestern Abend war von rund fünfzig Personen besucht. Unter den Anwesenden bemerkten die Herren Staatsschreiber und Münn, Dr. von Pestalozzi-Pfyffer, Präsident des Schweizer, kathol. Volksvereins, der extra für die Generalversammlung von Zug hergereist war, Mr. Gisevius, Oberst v. Neuborn, Abbot Morand, von Martigny, Nationalrat-Wat von Diesbach, Bankdirektor Schnyder, Professor Dr. P. Kowin-Durrer, Fr. Gajunis, Prozel aus Warchau, eine frühere Schülerin unserer Heilig-Kreuz-Akademie von Perolles, die speziell wegen des Ferienkurses aus Warchau hergereist war, woselbst sie vor einigen Jahren eine Mädchenschule gegründet, die nun schon 400 Studentinnen zählt. Fr. Prozel ließ sich gestern Abend in den Hochschulverein aufnehmen.

Präsident Baron v. Montenach, eröffnete um halb neun Uhr die Versammlung mit einer Ansprache, in der er mit warmen Worten die Anwesenden begrüßte und zweier Verstorbenen, des Mgr. Prof. Dr. Fr. Speiser und des Chor-
singer Bapst von Hornusen gedachte. Die Veranlassung erhöhte das Interesse der beiden Verstorbenen durch Erheben von den Seiten und betete ein Profund für ihre Seelenruhe. In seiner Ansprache bemerkte Hr. von Montenach, daß der Hochschulverein das einzige Mittel sei, um die gesamte katholische Schweiz für das große Werk der katholischen Universität Freiburg zu interessieren. Die Universität müsse unterstützt werden wegen des hehren Zweckes, den sie verfolgt und den Werk, den sie leistet. Die katholische Universität Freiburg sei die Krone des kathol. Mittelhochunterrichts in der Schweiz. Bis jetzt hat der Hochschulverein die Kantons- und Universitätsbibliothek unterstützt; er könnte aber noch viel mehr helfen, die Universität noch mehr unterstützen, wenn er mehr Mitglieder zähle. Redner sprach hierauf einer intensiven Propaganda zugunsten des Hochschulvereins besonders unter der akademischen Jugend das Wort. Es wäre für die jungen Leute, die an unserer Universität ihre Bildung sich holen, nicht zuletzt eine Pflicht der Dankbarkeit, auch nach Vollendung ihrer Studien der Hochschule sich zu erinnern, der sie so vieles verdanken. Und sie könnten dieser Pflicht genügen durch Beitritt zum Hochschulverein verbunden mit einem jährlichen Beitrag von fünf Franken. Mit einem warmen Appell an die akademische Jugend schließt Herr Montenach seine Ansprache.

Aus dem daraus durch den Sekretär H. H. Dr. Dürrer verfassten Bericht des Vorstandes entnehmen wir folgende kurze Angaben. Die Mitgliederzahl beläuft sich zur Zeit auf 499. Geboren sind in vergangenen Geschäftsjahren 7 Mitglieder. Wir nennen Bischof Dr. Krieg von St. Gallen, die Stadträte Gardineux und Aebi, Gerichtspräsident Morath, alles warne Freunde unserer Alma Mater. An Stelle des verstorbenen Mgr. Dr. Speiser wurde Mgr. Professor Dr. Kirsch als Vizepräsident in den Vorstand berufen. Der Berichterstatter bemerkte noch, daß die Initiative der Gründung des Hochschulvereins vom Schweiz. Studentenverein ausgegangen und im Jahre 1891 der Frei-

Freiburger Nachrichten

Prälat Speiser hat zahlreiche Freunde in der Schweiz, wie in manchen anderen Ländern hinterlassen, die seiner nie vergessen werden.

Bald nach seinem Tode tauchte hier der Gedanke auf, sein Andenken dauernd festzuhalten. In seinem Testamente bestimmte er, daß man seine Beerdigung so einfach wie möglich gestalten, vor allem Kranzschmuck abschaffen sollte. Wie mancher hätte ihm gerne einen Kranz auf seinen Sarg gelegt! Auch sein Grab, das er sich unter der Kapelle des seligen Petrus Canisius wählte, konnte nicht geschmückt werden. Nur eine einfache Grabtafel wird oben in der Kirche seine Grabstätte bezeichnen. Als wir hier uns die Frage vorlegten, wie man künftigen Generationen sein Andenken noch tiefer einprägen könnte, wies uns sein Testament den Weg. Den Hauptteil seines Vermögens vergabte er dem Kantonsspital, d. h. der zukünftigen medizinischen Fakultät der hiesigen Universität. Seine Bibliothek schenkte er dem Universitätsbibliothek, die er schon zu Lebzeiten reichlich bedacht hatte. In den letzten Jahren verging fast eine Woche, in der er nicht ein Buch, ein Heft oder Blatt der Bibliothek als Geschenk überbrachte hätte. Wenn er eine Passion hatte, so war es die für Bücher. Bei unserem Hochschulverein schon 41,200 Fr. der Universitätsbibliothek zu. Die Propagandaktivität des Vereins erfreute sich erstens auf die Gruppe der früheren Studierenden der Universität und dann auf die Gebildeten unter den Schweizerkatholiken.

Redner gebent dann des ersten Präsidenten des Vereins, jenes Marmes, der viel für die Universität Freiburg gearbeitet, namentlich Rektor Augustin, gefordert 22. August 1900; des Hrn. Prof. Dr. Reinhardt, des Vomtraträgers des Idealismus in den jungen Reihen, des Wiss. Dr. Speiser. Auch Hr. Schnürer ist der Ansicht, daß in den jungen akademischen Kreisen eine intensive Propaganda für den Hochschulverein eingesetzt sollte. „Unser Ziel sollte sein, daß kein Student unsere Alma Mater verlässt, ohne Mitglied des Hochschulvereins zu sein.“

Dem Jahresbericht des Hrn. Prof. Dr. Peter Aebi sind folgende Angaben zu entnehmen: Das Vermögen des Vereins beläuft sich pro 1913 auf 11,416 Fr. 33 (mit den Legaten des Kaplans Zbinden, 1000 Fr., und Mgr. Speiser 1000 Fr.) gegen 8,778 Fr. 50 pro 1912.

Der Kassier macht den Vorschlag, wie andere Jahre den Überzuschuss von 2047 Fr. der Kantonsbibliothek zu zugeben. Die Rechnung wurde auf Antrag der Herren Rechnungsprüfern Prof. Dr. Gariel und Prof. Dr. Plancherel genehmigt.

H. S. Prof. Dr. Devaud bemerkte, daß vielen Leuten der Charakter des Hochschulvereins völlig unbekannt sei. Würde dem Verein der richtige Namen gegeben, nämlich „Verein der Freunde der Universität“, so würde derselbe auch mehr Mitglieder gewinnen. — Auflösung durch Tressle und Zitulare tut not. Es muß eine systematische Propaganda inszeniert werden. Wie wäre es, wenn für jeden Schweizeranton ein Vertrauensmann bestimmt würde, H. v. Montenach unterstützte diese Ausführungen und erzielte Hrn. Fürsprech Morand von Martigny das Wort. Hr. Morand macht zwei Vorschläge: 1. Der Vereinsvorstand ist zu einheitlich zusammengesetzt. Es wäre zu wünschen, daß auch einige zivile und geistliche Persönlichkeiten aus der übrigen katholischen Schweiz in das Komitee gewählt würden. Redner empfiehlt diesen Punkt dem Vorstand zur Erwähnung. 2. Es sollten jedem willigen Mitglied Statuten und Propagandazirkulare übergeben werden, um ihrerseits damit bei Bekannten für den Hochschulverein zu werben zu können. Die Vorschläge werden angenommen und dem Vorstand zum Studium überwiesen. An der weiteren Diskussion über Art der Propaganda nehmen Teil die Herren Prof. Dr. Aebi, Dr. Schnürer, Dr. Büchi, Dr. Devaud, cond. phil. Wäger, Präsident der Studentenverbindung „Alemannia“. Man bemerkte, daß mehr persönliche Propaganda in den verschiedenen Kantonen einzehen sollte und besonders auch unter der akademischen Jugend und den früheren Studenten unserer Alma Mater. Prof. Dr. Schnürer macht den Vorschlag, der Schweizer Studentenverein, der das Verdienst hat, den Hochschulverein ins Leben gerufen zu haben, möchte gelegentlich des nächsthjährigen Jubiläums eine Auskunft unter der Studentenschaft erlassen.

Der Vorstand würde die Verwendung der Zinsen überwachen. Ihm bliebe es auch vorbehalten, zu bestimmten, wann er wieder die aus den Zinsen angehäuften Summe zum Aufbau eines größeren Werkes verwenden will und wie viel er jeweils dafür aufwenden will.

Die so gezeichneten Werke sollen mit des Verstorbenen Ex-Libris-Zeichen geschmückt werden, dem die Worte „Stiftung Speiser“ zugelebt werden.

So kann sein Andenken an seinem letzten Wirkungsort, auf der von ihm so jörglich unterstützten Bibliothek für immer gewahrt und tommenden Generationen überliefert werden. So kann auch in seinem Sinne weiter gewirkt werden.

Gebald das Zustandekommen der Stiftung gesichert ist, wollen wir Statuten festlegen, in denen die Einzelheiten geregelt werden, und diese Statuten sollen allen denjenigen zugesandt werden, die sich bereit finden, Beiträge — kleine oder große — zu zeichnen.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß unsere Anregung bei den Freunden des Verstorbenen berechtigte Aufnahme finden wird.

Sämtliche Vorschläge des Vorstandes wird zugestimmt und der Errichtung der „Stiftung Speiser“ zugestimmt.

Als Rechnungsprüfer wurden gewählt die Herren Prof. Dr. Plancherel und Staats-
bankdirektor Schnyder.

Unter „Vorschieden“ wird von Präsident Montenach angefragt, ob es nicht möglich wäre den Vertrag des Hochschulvereins Freiburg in den Jahresbericht des Schweizerischen katholischen Volksvereins aufzutragen zwecks Aufklärung und Propaganda in der katholischen Schweiz. Auf eine Zustimmende Erklärung des anwesenden Centralpräsidenten des Schweizer, kathol. Volksvereins, Dr. von Pestalozzi-Pfyffer wird auch diesem Antrage freudig zugestimmt.

Um 11 1/4 Uhr wurde die Generalversammlung geschlossen. s. r.

Institut Gauglera.

Die Herren sind auch im Institut St. Josef eingezogen. 130 Schüler und Schülerinnen, meistens aus dem Kanton Freiburg, haben im vergangenen Schuljahr daselbe besucht.

Die Mädchens-Sekundarschule
im Gambach hat ihre Tore ebenfalls geschlossen. Die Abteilung für allgemeinen Unterricht zählte dieses Schuljahr 113 Schülerinnen; die Schreiberinnenabteilung 71; die Weißrätherinnenabteilung 35; die Webstühlenabteilung 11; die Kochschule 72, was eine Gesamtzahl von 302 Schülerinnen ausmacht.

Der Schlussfeier wohnten bei die Herren Nationalrat und Staatsrat G. De Scheinaux, Schulpräsident Bettin, Prof. Dr. Devaud, Chorherren Bossens u. a.

† Großrat Joh. Bärtschwil in Alterswil
ist gestern abend gegen 6 Uhr im Alter von 70 Jahren nach längerer Krankheit gestorben.

Brandfall. Montag morgen gegen 8 Uhr brach im Hause des Hrn. Albert Bourguet in Treffels Feuer aus. Brandursache scheint ein Kaminschliff gewesen zu sein. Die schnell herbei-eilte Feuerwehr konnte den Brand erlösen, sodass der Schaden kein großer ist.

Folgen eines Streites. Gestern Freitag ver- schied im Bürgerhospital Hr. Peter H., ein tüchtiger und geachteter Landwirt von Grossen. Am Abend des Julitrikots hatte H. von dem ihm sonst befreundeten Ludwig C., der in der Trun- senheit in seiner Wohnung starb, und den Kantonsspital, d. h. der zukünftigen medizinischen Fakultät der hiesigen Universität. Seine Bibliothek schenkte er dem Universitätsbibliothek, die er schon zu Lebzeiten reichlich bedacht hatte. In den letzten Jahren verging fast eine Woche, in der er nicht ein Buch, ein Heft oder Blatt der Bibliothek als Geschenk überbrachte. Wenn er eine Passion hatte, so war es die für Bücher. Bei unserem Hochschulverein schon 41,200 Fr. der Universitätsbibliothek zu. Die Propagandaktivität des Vereins erfreute sich erstens auf die Gruppe der früheren Studierenden der Universität und dann auf die Gebildeten unter den Schweizerkatholiken.

Neueste Nachrichten

Die serbischen Operationen

wurden von der Wiener „Militärischen Rund-
schau“ gemeldet.

Große Truppenteile befinden sich im Morava-
tal. An der Donau stehen wenige.

Die Verbände, an gewissen Punkten der Donau und der Save Flümmen zu legen, sind bisher völlig gescheitert. Einzelne serbische Militärsieger unternehmen Erkundungsflüge längs der Grenze. In Podgorica ist ein höherer ser-
bischer Generalstabsoffizier angestellt. Er hatte mit dem montenegrinischen Kriegsminister eine Besprechung. Das serbische Armeekommando ist bereits gebildet. Als Oberbefehlshaber fungiert der Kronprinz-Regent. Als militärischer Berater des Kronprinzen fungiert General Butnik.

Brüssel, 28. d. Die Blätter melden, daß alle berlaubten Soldaten heute nachmittag auf ihre Posten zurückkehrten müssen.

Russisches Ultimatum?

Paris, 28. d. Obgleich man noch keine offizielle Befestigung von der Annahme Bel-
grads durch die Österreicher erhalten hat, ging heute nachmittag an der Börse das Gerücht, daß Russland an Österreich wegen der Räu-
mung Belgrads ein Ultimatum gerichtet habe.

Wegen der Mobilisation

in Österreich-Ungarn sind die Linien Wien-
Pilsen-Prag, Wien-Brünn-Prag, wie auch die Linien der ungarnischen Staatsbahnen (mit Aus-
nahme von Druck A. L. Budapest) die Linien in
Boden, Herzegovina und Dalmatien von
12 Uhr nachts des 29. auf 30. Juli an bis auf
weiteres für Güter- und Privatpersonentrans-
port gesperrt.

Der Betrieb auf den übrigen Strecken der
österreichischen Staatsbahnen geht weiter wie
gewöhnlich.

Die Heeresstärke Österreichs
beträgt im Frieden 398,943, im Krieg 2,330,000
Mann.

Die Wehrmacht Serbiens
wird auf 29,500 Mann Friedensstärke und
403,340 Kriegsstärke geschätzt.

Frau Gaillau wurde gestern im Pariser
freigesprochen.

Thermometer (Tentigrad).							
Juli	24	25	26	27	28	29	Juli
<

Frei

Zu haben in der Katholischen Buchhandlung
St. Nikolausplatz 130, Freiburg

Der große Porträtkatalog

nach den neuesten Bestimmungen

Preis: Broschirt 0.35, gebunden 0.55 Fr.

BAD BONN

Eiserne Station Rüdingen bei Freiburg

vom 25. Mai bis zum 15. Oktober geöffnet

Schattensäume, ruhige Lage an den Ufern der Saane, geschöpft vor dem Winde. Sonnreiche, ländliche Lust.

Schwefelhaltige Quellen, sehr kohlensauer und langensalzartig.

Analyse gemacht durch die H.S. Dr. Komatsu und J. H. Professoren an der Universität in Freiburg.

Anzeige: Empfehlenswerte Kurten bei chronischem Asthma, der Schleimhaut (Atmung und Verdauungsborgone und der Darmkanal), chronischem Rheumatismus, Gicht, Gelenkschmerz, Glieder- und Darmkrankheiten; Haarkrankheiten; blutreichen Fiebern und Hämorrhoiden; Leberanschwellung, netzösen Leben; Frauenkrankheiten u. c.

1008

Café-Brasserie

mit guter Kündigkeit, in unmittelbarer Nähe des Schweinemarktes, ist zu verkaufen. Kegelbahn, Scheune, Stallung.

Sie zu wenden an H. Haasenstein und Vogler, Freiburg, auf H 3846 F.

1491

Golliez's Nusschalensirup mit Eisen

(Marke der Zwei Palmen)

39 Jahre Erfolg.

In allen Apotheken erhältlich, in Flaschen à Fr. 3.— u. Fr. 5.50 oder per Nachnahme in der Apotheke Golliez in Murten.

Als Blutreinigungsmittel gebrauchen Sie

M.A. Favez

Zahnarzt-Spezialist:
Sprechstunden: 9 bis 5 Uhr
FREIBURG, Schlossstrasse
Telephon 2761

Wolliser Apricot

Eine	75	Grs. das 2.
Seite	70	
Mittere	60	"
Zum Konfitieren	55	"
Zum Frühstück	50	"
Dinner	45	"
Dombaisse, Charrat, Dallas,	35	"

Altertum

Ankauf und Verkauf von alten Bildern, Messen, Zeppeln, Bildern, Büchern, Bildern, und Stücken, Antiken u. c.

1086

Ovide MACHEREL,

Freiburg, 79, Lanzanegasse 79.

Schmiede

zu vermieten
zu vermieten die Gemeinde-Schmiede, im Zentrum des Dorfes Bonnau gelegen. Ein erbautes Gebäude, Wohnung und gut eingerichtete Werkstatt, schöner Garten und 4 Scheunen.

Zum Kaufpreis von 1. Januar 1915.
Sie zu wenden an Hr. W. Stotz, Gemeindeammann, in Bonnau.

Das Kürzel:

1490 Der Gemeindeschmied.

1491 Der Gemeindeschmied.

Fuß-Streupulver

gegen das Fußschw. Ursachenheile während der Sommerzeit.

Apotheke W. Lapp, Apotheker,

1499 Freiburg.

Stellung in Montreux

findet man am schnellsten und sichersten durch Veröffentlichung des Gesuchs in der "Feuille d'Avis de Montreux" und in dem "Journal et Liste des étrangers de Montreux".

1492

1493

1494

1495

1496

1497

1498

1499

1500

1501

1502

1503

1504

1505

1506

1507

1508

1509

1510

1511

1512

1513

1514

1515

1516

1517

1518

1519

1520

1521

1522

1523

1524

1525

1526

1527

1528

1529

1530

1531

1532

1533

1534

1535

1536

1537

1538

1539

1540

1541

1542

1543

1544

1545

1546

1547

1548

1549

1550

1551

1552

1553

1554

1555

1556

1557

1558

1559

1560

1561

1562

1563

1564

1565

1566

1567

1568

1569

1570

1571

1572

1573

1574

1575

1576

1577

1578

1579

1580

1581

1582

1583

1584

1585

1586

1587

1588

1589

1590

1591

1592

1593

1594

1595

1596

1597

1598

1599

1600

1601

1602

1603

1604

1605

1606

1607

1608

1609

1610

1611

1612

1613

1614

1615

1616

1617

1618

1619

1620

1621

1622

1623

1624

1625